



# **Bericht über den Funktionstest** **„E-Triage“** **In der Rettungsstelle des Unfallkrankenhauses Berlin**

Am 6. Dezember 2016 fand im Rahmen des KOMPASS-Projekts ein Funktionstest in der Rettungsstelle des Unfallkrankenhauses Berlin statt. Teilgenommen haben die Firmen Mainis (IT) und GS Stemple (Medizintechnik), das Hamburg Port Health Center, die Universitätsmedizin Greifswald, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Unfallkrankenhaus Berlin.

Getestet wurden ein für KOMPASS entwickeltes E-Triage-Tool und die Funktion der Transportpriorisierung.

Die deutsche Bezeichnung der Triage ist die Sichtung. Gesichtet wird bei einem Massenansturm von Verletzten, das heißt bei einem Ereignis, bei dem es zu einer Vielzahl von Verletzten kommt. Bei der Sichtung werden die Verletzten in verschiedene Kategorien eingeteilt und können dann nach Dringlichkeit behandelt werden. Das E-Triage-Tool soll die Helfer durch ein algorithmusbasiertes Abfrageschema bei der Sichtung unterstützen. Ziel ist es, schnell eine Vorsichtung vornehmen zu können, um somit eine Lage mit einer Vielzahl von Verletzten oder Betroffenen, strukturiert und organisiert abzuwickeln und den Patienten die entsprechende Behandlung, je nach Dringlichkeit, zukommen zu lassen.

Getestet wurde das System an Patienten, die sich am 6.12.2016 in der Zeit von 14:00 – 16:30 Uhr in der Rettungsstelle des Unfallkrankenhauses Berlin befanden.

Während das Projektteam sich in einem Nebenraum der Rettungsstelle vorbereitete, wurden die zu sichtenden Patienten vorab über das Vorhaben informiert und aufgeklärt und nach ihrem Einverständnis gefragt. In diesem Schritt wurden die Betten der Patienten mit Hilfe eines kleinen Bändchens, welches mit laufenden Nummern versehen war, markiert, um die Daten im Tablet zuordnen zu können und um die Ergebnisse später zu vergleichen.

Die Probanden des Funktionstests waren Ärzte/innen und Fachkrankenschwestern der Rettungsstelle, die gemeinsam mit jeweils einem Mitarbeiter der Firma Mainis und einem Beobachter die tabletunterstützte Sichtung durchführten.

Der Proband erhielt durch die Firma Mainis eine kurze Einweisung in das E-Triage-Tool. Diese standen danach für weitere Fragen, die sich während eines Durchlaufs ergaben, zur Verfügung.

Beobachter dokumentierten die Beobachtungen, die sie während des Durchlaufs gemacht hatten.



Rechts Proband bei Anwendung des E-Triage-Tools, Links Beobachtung und Dokumentation

Bei der Beobachtung lag der Fokus auf der Handhabung des Gerätes, der Datenerhebung- und Verbindung, der Eingabe der Daten, der Interaktion zwischen Proband und Patient während der Benutzung des Geräts und der Interaktion zwischen dem Probanden und der Umwelt.

Insgesamt wurden 17 Patienten der Rettungsstelle zur Sichtung ausgewählt und sollten von jedem Probanden mit Hilfe des Tools kategorisiert werden.

Nach jedem abgeschlossenen Durchlauf wurde das Gerät zur Auswertung und Datensicherung an den Zentral-PC, der im Nebenraum aufgebaut wurde, angeschlossen. Dort wurden die Daten zwischengespeichert, sodass das Gerät vom nächsten Proband verwendet werden konnte. Insgesamt waren vier Tablets im Einsatz.

Nach dem Testdurchlauf wurden die Probanden unter Berücksichtigung soziologischer Aspekte interviewt, um zusammen mit den Daten der tabletgestützten Sichtung eine Auswertung und Beurteilung des Funktionstests zu erstellen.

Am 7. Dezember 2016 fand eine ausführliche Nachbesprechung des Funktionstests mit den auf Seite 1 genannten Teilnehmern und dem Institut für Sicherheitstechnik / Schiffssicherheit e.V. statt.



Auswertung und Sicherung der Daten im Nebenraum der Rettungsstelle.

Der Funktionstest hat für alle Beteiligten wichtige Erkenntnisse über Technik, Handhabung, Zuverlässigkeit der Datenverbindung und die Richtigkeit der Kategorisierung geliefert.

Nadine Scharfenberg

Zentrum für Klinische Forschung  
Rettungsassistentin